#1 auf der arbeit gott ver+rauen

Wie ich lernen kann, mich im Job auf Gott zu verlassen

was erwartet uns heute?

Ziel

Ziel dieses Kapitels ist eine **Einführung** in das Teilnehmerheft und in die Thematik. Lernen Sie sich als **Gruppe kennen** und erfahren Sie, warum Arbeit für Gott wichtig ist.

Vorstellungsrunde

Erzählen Sie in der Gruppe kurz Ihre **persönlichen Hintergründe,** wer Sie sind und weshalb Sie Interesse an dem Kurs haben.

- Name
- Familienhintergrund
- Arbeitsplatz
- Gemeindehintergrund
- Motivation für den Kurs

15-20 Min

Der Moderator achtet auf die Zeit. Diese variiert je nach Gruppengröße.

Besprechen Sie gemeinsam die **Anleitung** des Kurses (siehe S.6–9) und treffen ggf. weitere Absprachen für sich als Gruppe.

5 Min

Gebet für das Treffen

Fünf verschiedene Arbeitsauffassungen

10 Min

- 1. „Wenn ich im Beruf erfolgreich bin, dann habe ich es im Leben geschafft.“
- 2. „Meine Arbeit dient in erster Linie dazu, um Wohlstand zu erreichen.“
- 3. „Mein oberstes Ziel bei der Arbeit ist die persönliche Erfüllung.“
- 4. „Ich arbeite, damit ich in meiner Freizeit ein Leben führen kann, das erfüllend ist.“
- 5. „Ich arbeite, um Gottes Willen und Absicht für mein Leben umzusetzen.“

Welcher dieser fünf Meinungen begegnen Sie an Ihrem Arbeitsplatz am häufigsten?

Was ist ihr eigene Ansicht?

Warum?

mein büro und gottes arbei+splatz

Gottes Wort und Arbeit

Alle diese oben genannten Vorstellungen von Arbeit haben etwas gemeinsam: Die Quelle von Sicherheit und Zufriedenheit liegt dabei außerhalb von uns selbst.

In der Bergpredigt stellt Jesus eine ziemlich ungewöhnliche Sichtweise von Arbeit und Leben vor.

Lesen Sie dazu diese Bibelstelle:
Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen oder trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Spanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien des Feldes, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen in den Ofen geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn nach alldem streben die Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben. Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Plage. **(Matthäus 6,25–34)**

Austausch über die Bibelstelle

Tauschen Sie sich über die Bibelstelle aus, Sie können sich Ihre Gedanken dazu notieren.

10 Min

Warum sollen wir uns nach den Worten von Jesus keine Sorgen machen?

Welches Bild von Gott entsteht in diesen Versen?

Was bedeutet es konkret, sich vor allem um Gottes Sache zu sorgen und nach seinem Willen zu leben?

Der Glaubensschritt

Ich stand an der Steilwand und kam nicht weiter. Da lehnte sich mein Freund zu mir herunter, nahm seinen Eispickel und schlug zwei Trittlöcher ins Eis. Dann gab er mir die Anweisung: „Ben, du musst dort weggehen. Stell deinen Fuß in den ersten Tritt.
Sobald du darin bist, setze den anderen Fuß mit Schwung in den zweiten Tritt. Dann streck deine Hand aus, und ich werde dich in Sicherheit ziehen. Während du herkommst, lehn dich nicht zum Berg hin! Im Gegenteil: es ist wichtig, dass du dich etwas hinauslehnst…“
Wenn ich mich mitten in einer Steilwand befinde, dann befiehlt mir mein Instinkt, mich festzuhalten und so am Berg anzuschmiegen, dass ich eins mit ihm werde, und nicht, mich von ihm wegzulehnen.
Aber genau das riet mir mein Freund, als ich zitternd im Eis stand. Ich schaute ihn mir genau an und überlegte, ob ich etwas getan hatte, wofür er mir vielleicht böse sein könnte. Gab es irgendeinen Grund, ihm nicht zu vertrauen? In diesem Moment **entschied ich mich gegen meine eigenen Gefühle, weil ich den guten Absichten, der Vernunft und der Erfahrung meines Freundes vertrauen wollte.** Ich löste mich aus der vermeintlichen Sicherheit des Berges, machte die zwei Schritte und streckte ihm meine Hand hin …
Ich brauchte keine zwei Sekunden, um herauszufinden, dass es richtig gewesen war, ihm zu vertrauen. (aus: Ben Patterson, Waiting)

Vertrauen praktisch

Paul arbeitete als Vertriebsleiter für ein großes Unternehmen. Er erhielt ein gutes Festgehalt plus Bonuszahlungen, die sich nach den monatlichen Leistungen seiner Verkäufer richteten. Trotzdem hatte er den Eindruck, dass Gott eine Änderung in seinem Leben herbeiführen wollte.
Einige Zeit später wurde Paul gebeten, die Leitung einer Tochterfirma zu übernehmen, die rote Zahlen schrieb. Dazu müsste er seine bequeme und lukrative Stellung aufgeben, umziehen und eine neue Stelle antreten, die ihm keinerlei Garantien bot. Er müsste in einer neuen Stadt neue Beziehungen aufbauen, neue Geschäftskontakte knüpfen und seine guten Freunde und seine Gemeinde zurücklassen. Es war ein großes Risiko. Wenn er Erfolg hätte, würde er gut dafür entlohnt werden und in der Firma aufsteigen. Wenn es schief ging, würde die Tochterfirma geschlossen, aber es würde für ihn kein Zurück mehr geben an seine alte Arbeitsstelle, die dann von jemand anderem besetzt wäre.
Zuerst machte das Ganze ihm Angst. Als er jedoch intensiver über die möglichen Folgen nachdachte, wurde ihm klar, dass er **auch in seiner gegenwärtigen Position sein Vertrauen auf Gott setzen musste**, um Verkauf, Kunden und gute Beziehungen zu sichern. Er entschied sich, das Risiko einzugehen und die Herausforderung anzunehmen.

Austausch über Pauls Geschichte

5 Min

Wären Sie Pauls Risiko eingegangen? Warum oder warum nicht? Warum war Paul Ihrer Meinung nach bereit, solch ein Risiko in Bezug auf seine Zukunft einzugehen?

Reflexion in Stillarbeit

Nehmen Sie sich einen Moment für sich und notieren Sie Ihre Gedanken zu diesen Fragen. Danach können Sie sich über die Fragen austauschen.

10+10 Min

Wo mussten Sie Gott im vergangenen Jahr in Ihrer Arbeit besonders vertrauen und wie sind Sie damit umgegangen?

Hat das etwas an Ihrer Beziehung zu Gott geändert?

In welchem Bereich Ihrer Arbeit müssen Sie Gott in dieser Woche vertrauen?

Was können Sie tun, damit Ihnen dies gelingt?

Bei einer Gruppengröße bis vier Personen können Sie sich alle gemeinsam austauschen.
Bei einer größeren Gruppe tun Sie sich bitte jeweils zu zweit zusammen.

ich muss es nicht allein schaffen

Er sorgt für uns

Die gelesene Bibelstelle zeigt, dass Gott uns versorgt, dass er es gut mit uns meint und dass er unser Vertrauen nicht enttäuscht. Wenn wir uns auf Gott ausrichten und auf das, was ihm wichtig ist, dann können wir darauf bauen, dass er unsere Bedürfnisse stillt. Wenn wir also für und mit Gott im Job unterwegs sein wollen, sollten wir ihm **Vertrauen** schenken.

Kurze Abschlussrunde

Was ist Ihnen in diesem Kapitel besonders wichtig geworden?

5 Min

Ein Gebet für diese Woche

Wenn Sie möchten, beten Sie dieses Gebet:

„Gott, danke, dass du für mich sorgst und Anteil an meinem Leben nimmst. Danke, dass ich dir mehr wert bin als die Vögel oder Blumen, die du geschaffen hast. Du bist allmächtig. Ich glaube, dass du mich an meinen Arbeitsplatz gestellt hast, mit genau diesen Menschen und meinen Aufgaben. Hilf mir, dir bei Problemen zu vertrauen und mich nicht zu sorgen. Lass mich daran denken, dass du vertrauenswürdig bist und meine Bedürfnisse stillst – ich muss es nicht alleine schaffen.“

Wie wäre es, wenn Sie eine Woche lang täglich **auf Ihrem Weg zur Arbeit** ein Gebet wie dieses sprechen würden?

Wenn Sie möchten, kopieren Sie sich doch dieses kurze Gebet und klammern Sie es an die Sonnenblende in Ihrem Auto oder legen ihn zu Ihrer Monatskarte für den Bus. So haben Sie es **täglich vor Augen**, wenn Sie zur Arbeit fahren.

www.faktor-c.org